

„DAS ENDE DER GLOBALISIERUNG UND EUROPÄISCHEN INTEGRATION?“



Liebe Mandanten und Geschäftsfreunde,

wir alle haben die Vorteile der Globalisierung genossen. Wer hat in den letzten Jahren nicht günstige Waren aus China gekauft? Seit der Jahrtausendwende gehört das günstige Online-Bestellen und Ersteigern bei Amazon, Ebay und Co. immer mehr zu unserem Alltag.

Der Welthandel hat einen entscheidenden Anteil daran, dass wir laut dem IW Köln nicht wie 1960 über 300 Stunden für einen Fernseher arbeiten müssen, sondern nur noch deutlich unter 30. Die Globalisierung wurde vorangetrieben mit China als Werkbank der Welt. Und jetzt soll das alles zu Ende sein?

Lahmende Globalisierung

Das ist möglich, denn es gibt objektive Anzeichen dafür. Laut dem Globalisierungsindex der DZ-Bank nahmen die internationalen Investitionen zunächst ab 1997 stark zu. Das Platzen der Internetblase im Jahr 2000 bremste die Entwicklung nur kurz und von 2003 bis 2007 boomte die Globalisierung erneut. Seit der Finanzkrise 2008 beobachten wir aber eine Stagnation. Mit anderen Worten, die Globalisierung lahmt nicht erst seit gestern. Schon jetzt lässt sich das Aufkommen eines neuen Protektionismus beobachten, es wird bereits mit mehr oder weniger offenen Subventionen und Zöllen gearbeitet. Die Wahl eines auf Nationalismus pochenden Donald Trump zum US-Präsidenten, der Mauern errichten und Freihandelsabkommen aufkündigen will, scheint das bisher deutlichste Signal gegen die Globalisierung zu sein. Aber auch auf dieser Seite des Atlantiks gibt es solche Anzeichen.

Stockende Integration

Das Votum für den Brexit war nicht zuletzt auch eine Abstimmung gegen Globalisierung, Zuwanderung und eine weitere europäische Integration. Der immer engere Zusammenschluss der europäischen Völker wird wieder hinterfragt. Diese Vision für Europa bestimmte die Marschroute der letzten 20 Jahre und baut wesentlich auf dem freien Handel und wirtschaftlichen Zusammenschluss auf. Wir befinden uns in einer Phase der Abwägung. Es wird dringend ein Bekenntnis der nationalen Staaten gebraucht, dass Europa doch der richtige Weg ist und Nationalismus langfristig in eine Sackgasse führt. Noch ist es ergebnisoffen, ob EU und Euro auseinanderbrechen oder es eine zweite Welle des Integrationswillens gibt. Es greift eine zunehmende Skepsis gegenüber der europäischen Einigung

um sich. Das zeigen die Umfragen vor den Wahlen in Frankreich, Holland und Deutschland. Gerade der normale Bürger hat oft das Gefühl, dass die Erfolge nicht bei ihm ankommen. Brüssel ist für ihn zu einem Synonym für Bürokratie, nicht für über 70 Jahre Frieden geworden – die längste Zeit ohne Krieg in Mitteleuropa.

Wirtschaftskräfte als Hoffnung

Aber es gibt auch Hoffnung auf Besinnung, weil es keine sinnvolle Alternative gibt – weder zur europäischen Integration noch zur Globalisierung. Sie sind beide nicht am Ende. Wir sind überzeugt, dass jeder Staat langfristig dafür bestraft wird, wenn er sich ins nationale Schneckenhaus zurückzieht. Es ist aber künftig entscheidend, die Bevölkerung mehr mitzunehmen, an den Erfolgen zu beteiligen und die Vorteile klar aufzuzeigen. Auch eine nationalistische Politik Trumps könnte dazu führen, dass Europa wieder enger zusammenrückt. Letztendlich werden auf beiden Seiten des Atlantiks die wirtschaftlichen Kräfte dafür sorgen, dass kein neues Zeitalter des nationalen Egoismus anbricht. Weltweit aktive Konzerne haben ein großes Interesse an freiem Handel und offenen Gesellschaften mit hoher Produktivität und Kaufkraft. Was heißt das für unsere Anlagepolitik? Wir sehen natürlich auch Risiken, etwa für die Europäische Union und die Gemeinschaftswährung, wenn 15 von 19 Euro-Staaten die Nullzinspolitik der EZB nutzen, um neue Schulden zu machen. Oder durch einen neuen US-Protektionismus der Welthandel ins Stocken geraten könnte. Aber noch sind weder EU oder Euro am Ende, noch die Gestaltung des Brexit beschlossen oder Amerika tatsächlich auf dem Weg zum Isolationismus. 2017 hat auf jeden Fall das Potenzial, uns zu überraschen – auch positiv.

Gerade in Zeiten, in denen Prognosen noch schwieriger sind als sonst, verspricht eine konsequente Linie in der Anlagestrategie mehr Stabilität und Erfolg, als jeder Entwicklung hinterherzuhecheln. Dafür steht die FVM auch im neuen Jahr.

Herzliche Grüße

Ihr

Claus Walter

DIE UNWÄGBARKEITEN DES NEUEN JAHRES

Claus Walter, Vorsitzender der Geschäftsleitung der FVM, im Interview über das schwankungsreiche 2016 und die richtige Strategie für die Überraschungen des kommenden Jahres.

Herr Walter, was ist Ihr Fazit für das Anlagejahr 2016?

Walter: Es war ein Wechselbad, auch wenn wir die Schwankungen durch unsere Strategie im erträglichen Rahmen halten konnten. Es begann mit Verlusten im Januar und den Sorgen um die chinesische Volkswirtschaft. Bekam dann Unterstützung durch das Anleihenkaufprogramm der europäischen Zentralbank (EZB). Es endete nach einigen massiven Schwankungen dann doch im Plus, nachdem Überraschungen wie das Brexit-Votum, die Wahl Trumps und zuletzt das Scheitern des Italienreferendums besser als erwartet verarbeitet wurden. Und der Ausblick ist eher optimistisch: Laut den Prognosen der OECD und des IWF wird der positive Schwung vom Ende 2016 ins laufende Jahr überschwappen. Das globale Wachstum soll sich auf 3,2% bzw. 3,4% beschleunigen.

Wird 2017 also ein gutes Jahr?

Walter: Da wird es natürlich spannend, was von den Ankündigungen des neuen US-Präsidenten Donald Trump Realität wird und wie seine Politik konkret aussieht. Wie viele der versprochenen Steuererleichterungen kann er wirklich umsetzen und gleichzeitig ein gigantisches Investitionsprogramm anschieben? Das könnte in einer massiven Erhöhung der Staatsausgaben auf Pump münden, worauf die amerikanische Zentralbank FED mit relativ schnellen Zinserhöhungen reagieren würde. Sowohl die Aktien- wie auch die Rentenmärkte wird das entscheidend beeinflussen. Wir rechnen mit einer eher moderaten Entwicklung und auch in Europa dürfte das Zinstal durchschritten sein, aber die Anpassung wird hier langsamer vonstatten gehen.

Ist es also noch zu früh, sich hierzulande auf höhere Zinsen einzustellen?

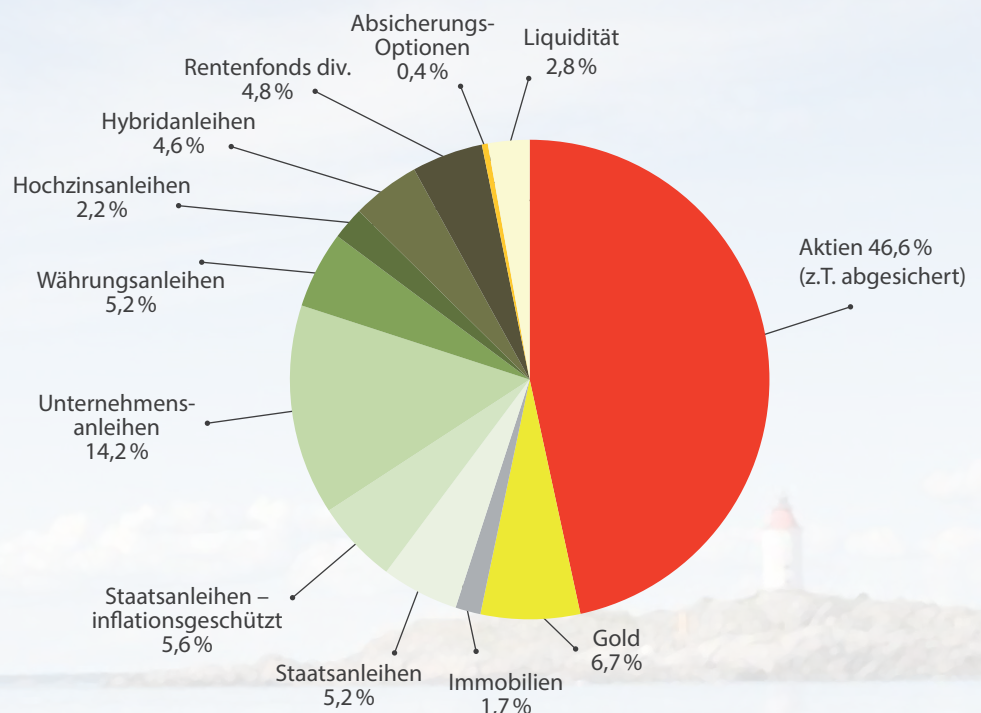
Walter: Sollten die US-Zinsen wirklich schnell steigen, ist auch mit einem Anziehen der Inflation zu rechnen. Über steigende Güter- und Rohstoffpreise, gepaart mit einem starken Dollar, dürfte das nach Europa importiert werden. Dann wird auch die EZB in der Zwickmühle stecken, trotz steigender Inflationsraten an ihrer Nullzinspolitik und dem Anleihenkaufprogramm festzuhalten. Mittelbar trägt die momentane Politik ja gerade entscheidend zur Finanzierung der schwächeren südeuropäischen Staaten bei. Trotzdem könnte die Zinswende auch in Europa deutlicher als bisher erwartet ausfallen. Aber wirkt sich der „Trump-Effekt“ weniger stark aus, ist auch durchaus noch eine längere Phase nur sehr langsam steigender Zinsen möglich.

Worauf müssen sich Anleger in 2017 grundsätzlich einstellen?

Walter: Unwägbarkeiten. Wir setzen deswegen weiter auf eine konsequente Streuung von Risiken, die unvorhersehbare Entwicklungen abfedern kann. Um in Abwärtsphasen Stabilität bieten zu können, setzen wir auch in der Aufwärtsbewegung nicht alles auf eine Karte. Im Aktienbereich steuern wir etwas mehr in Richtung der zyklischen Branchen, die von „Trump-Effekten“ profitieren sollten. Und bei unseren Anleihen achten wir angesichts möglicher Zinssteigerungen weiter auf eine relativ kurze durchschnittliche Restlaufzeit von rund drei Jahren. Aber im Lauf dieses Jahres werden viele Weichen erst gestellt. Neben der Entwicklung in den USA, etwa der Ablauf des Brexit-Prozesses. Spannende Termine für die Zukunft der EU und des Euro werden zudem die Wahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland sein. Wir behalten bewusst unsere strategische globale Vermögensaufteilung über verschiedene Anlageklassen bei. Statt nur auf ein Pferd zu setzen, nutzen wir die Vorteile eines Gespanns, in dem die Stärken des Einen die Schwächen des Anderen ausgleichen können.

STRATEGISCHE VERMÖGENSAUFTEILUNG ZUM 31.12.2016

Die nebenstehende Grafik zeigt die Vermögensaufteilung am Beispiel unserer Classic-Strategie.



E-MOBILITÄT – DEUTSCHE AUTOBAUER UNTER STROM!

Noch liegt der Marktanteil von Elektrofahrzeugen weit unter den Erwartungen, aber das dürfte sich in den nächsten Jahren schnell ändern und Daimler, BMW und der VW-Konzern haben offensichtlich den Startschuss endlich gehört.

Druck aus China

Mindestens fünf Millionen Elektroautos sollen bis zum Jahr 2020 über Chinas Straßen rollen. So will es zumindest die Führung in Peking und plant, allen Autobauern, die groß in ihrem Reich Fahrzeuge verkaufen wollen, feste Quoten vorzuschreiben. Bis 2018 sollen 8 Prozent der verkauften Autos in China zumindest einen Hybridantrieb aus Elektro- und Verbrennungsmotor haben oder komplett aus der Steckdose betankt werden. Ab 2019 steigt die Quote auf 10, 2020 dann auf 12 Prozent. Geht ohne Elektro nichts mehr im gerade für deutsche Autobauer enorm wichtigen chinesischen Absatzmarkt, werden Daimler, BMW und der VW-Konzern noch mehr unter Strom stehen. Denn noch sind E-Fahrzeuge auf deutschen Autobahnen eine Rarität wie seltene Oldtimer. Auch die staatliche Kaufprämie für Elektroautos hat ein halbes Jahr nach ihrer Einführung nur einige tausend Kunden auf Strom umsteigen lassen, vom geplanten Millionenbereich ist man meilenweit entfernt. Trotzdem wäre es grundfalsch, aus diesem Eindruck heraus zu glauben, das E-Auto würde weltweit zu einem Rohrkrepierer. Bis 2025 wird von Experten wie Audi-Chef Rupert Stadler ein globaler Elektrofahrzeuganteil von bis zu einem Viertel erwartet. Und auch in Deutschland könnte es schneller als erwartet gehen, denn noch vor dem Jahreswechsel gaben die deutschen Hersteller die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens mit dem Fordkonzern bekannt, das in Turbogeschwindigkeit ab diesem Jahr ein Netz einheitlicher Ladestationen aufbauen soll. „Die Verfügbarkeit von Schnellladesäulen ermöglicht erstmals Langstrecken-E-Mobilität und wird dazu beitragen, dass sich immer mehr Kunden für ein Elektrofahrzeug entscheiden“, prognostiziert Daimler-Chef Dieter Zetsche.



Dieselskandal als Katalysator

Nach dem VW-Dieselskandal scheinen die deutschen Autobauer endgültig aufgewacht zu sein. Für 2018 ist ein E-Modell-Feuerwerk angekündigt. Die Wolfsburger wollen den Konzern jetzt ganz auf Elektromobilität umkrepeln und auch Daimler will kräftig in diesen Bereich investieren. Setzen die deutschen Hersteller ihr ganzes Fertigungs-Know-how und ihre Entwicklungsstärke ein, könnten sie den Vorsprung des derzeitigen US-Technologieführers Tesla wettmachen. Hierzulande konnten die Skandale zumindest der Einstellung der Verbraucher nichts anhaben: Nach einer aktuellen Befragung von McKinsey vertrauen deutsche Autokäufer zu 75 Prozent auch beim Thema E-Mobilität den traditionellen Herstellern. Zudem sind laut Studie von 2010 bis 2016 die Batteriepreise, einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität von E-Fahrzeugen, um rund 80 Prozent gefallen. Der Roland-Berger-Elektromobilitätsindex sieht Deutschland und Frankreich im Bereich Technologie sogar im ersten Quartal 2017 als weltweit führend, was die tatsächliche technische Umsetzung und die Ausgaben für weitere Forschung und Entwicklung im Bereich Elektromobilität betrifft. Die Ankündigung großer Metropolen wie London oder Paris, in den nächsten Jahren strikte Emissionsregelungen einzuführen oder das mögliche komplette Verbot von Verbrennungsmotoren in Norwegen ab 2025 könnte zudem die E-Mobil-Nachfrage in Europa enorm ankurbeln.

IM FOKUS: NACHHALTIGKEIT – LANGFRISTIG SINNVOLL

Bei der strategischen Vermögensaufteilung der FVM (s. Grafik links) achten wir nicht nur auf eine breite Streuung von Risiken über Branchen, Regionen und Anlageklassen, sondern auch auf Nachhaltigkeit. Das heißt bei uns konkret, wir investieren nicht direkt in Unternehmen, die maßgeblich in folgenden Branchen tätig sind: Rüstung, Alkohol, Tabak, Drogen, Glücksspiel und Pornografie. Auch Konzerne, die gegen „Governance-Kriterien“ verstoßen, also ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung nicht gerecht werden, etwa durch Verletzung von Menschenrechten, Korruption oder Umweltzerstörung, kommen auf unsere „Schwarze Liste“. Wir haben uns hier vom Ansatz des nachhaltig erfolgreichen norwegischen Staatsfonds inspirieren lassen.

Unser pragmatisches Nachhaltigkeitskonzept fließt auch in den Anfang 2015 aufgelegten erfolgreichen FVM-Stiftungsfonds ein. Gerade in diesem Bereich gehören ethische und

moralische Kriterien oft selbstverständlich bei der Anlageauswahl dazu, denn viele Stiftungen denken in größeren Einheiten als Quartalen und Geschäftsjahren. Langfristig macht es Sinn, Investments zu bevorzugen, die der Allgemeinheit zugutekommen. Letztendlich ist es auch ein Wettbewerbsvorteil, zur Stabilität und dem Fortbestehen der Gesellschaft beizutragen. Allerdings ist es auch kein Geheimnis, dass Branchen wie Tabak, Alkohol und Rüstung regelmäßig beste Bewertungskennzahlen, etwa bei Dividenden und Cashflow, aufweisen. Kurzfristig kann uns das, wie etwa nach dem Wahlsieg Donald Trumps, nach dem zum Beispiel Rüstungswerte gefragt waren, etwas Performance kosten. Langfristig halten wir es aber auf jeden Fall für den richtigen Weg, auf Nachhaltigkeit zu setzen, und es gibt genug qualitativ hochwertige Unternehmen, die nicht auf unserer „Schwarzen Liste“ stehen.

VORTRAG PROF. WEBERSINKE

Im April durften wir einen wie gewohnt spannenden Vortrag von Prof. Webersinke hören, der mit dem Thema „Achterbahn Börsen. Wie kann ich mein Geld anlegen?“ einen globalen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Lage und die ökonomischen Perspektiven gab. Anschließend ging Prof. Webersinke wie in den letzten Jahren noch auf viele Fragen der Zuhörer ein.



FVM-PERSONALIEN

Seit 1.1.2017 verstärkt *Benedikt Dörle-Schäfer* (Foto) die FVM als Portfoliomanager. Nach seiner Ausbildung bei der Volksbank war er dort als Privatkundenberater und zuletzt als Betreuer vermöglicher Privatkunden tätig. *Thomas Zipfel* kehrte dagegen im Oktober des vergangenen Jahres in den Versicherungsbereich zurück. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Weg alles Gute. Zum 1.2.2017 freut sich die FVM auf *Isabel Gutmann*, die als Bankfachfrau und Betriebswirtin in der Kundenbetreuung die Lücke schließt, die *Valeska Pontiggia* hinterlassen hat. Nach fünf Jahren bei der FVM hat diese sich entschlossen, weiter zu studieren. Dabei wünschen wir ihr viel Erfolg. Im April 2016 gab es Grund zum Feiern: *Dagmar Schweizer* beging ihr 10-jähriges Jubiläum in der FVM.



KOLLEG ST. BLASIEN: SANIERUNG DER KLOSTERMAUER

Die über 250 Jahre alte Klostermauer des ehemaligen Benediktinerklosters und heutigen Kolleg St. Blasien ist teilweise einsturzgefährdet und muss saniert werden. Nach jahrelanger Planung wurden die Arbeiten im Herbst mit Unterstützung der Denkmalpflege und Denkmalstiftung Baden-Württemberg begonnen. Da uns das Kolleg sehr am Herzen liegt, freuen wir uns, mit einer Spende zum Gelingen dieses Projekts beitragen zu können.



GLÜCKSMOMENTE

Wir haben auch die Initiative „Schenken Sie Glücksmomente“ des Vereins „Wir helfen Kindern e.V.“ und der „Wilhelm Oberle-Stiftung“ mit einer Spende bedacht. Diese Initiative bereitet Kindern aus sozial schwachen Familien eine Weihnachtsfreude, etwa mit der Teilnahme an einer Aufführung des Weihnachtszirkus „Circolo“ und anderen Projekten.



WEIHNACHTSTRADITION...

ist inzwischen unsere Spende an das Kinderhaus St. Raphael – ebenso wie die Gummibärchen-Adventskalender, die wir an die Heimkinder übergeben. Noch immer sind alle 18 Heimplätze besetzt und durch die Aufnahme von drei weiteren Flüchtlingskindern mussten alle zusammenrücken, um Platz zu haben. Trotz der teils schwierigen Schicksale bemühen sich alle Kinder um ein gutes Miteinander. Die Trainingswohngruppe für die „Großen“ hat sich so bewährt, dass ein Erweiterungsbau geplant ist.



FVM IN DEN MEDIEN

Unsere Berater wurden verschiedentlich in den Medien zitiert, so etwa zur Bedeutung des CashFlows in **Focus Money**, zu den Perspektiven des Ölpreises in **Die Welt** oder in **Euro am Sonntag** zu Aktienchancen des spanischen Textil-Unternehmens „Inditex“, des niederländisch-britischen Konzerns „Unilever“ und des Sicherheits-Investmentfonds „Pictet Security“. Im Finanzberaterfachblatt **DAS INVESTMENT** erschienen Beiträge unter anderem zum Thema „Gold“ sowie Investmentfonds wie dem „Greiff Special Situations“. Im Portal **Arzt & Wirtschaft** wurde die FVM unter anderem zum Anlagethema Sicherheit und zu den Auswirkungen des novellierten Investmentsteuergesetzes befragt. Die **Deutsche Handwerkszeitung** interviewte uns zum Thema Zinswende in den USA und deren Auswirkungen. Auch regionalen Medien standen wir mehrfach als Finanzexperten zur Verfügung, etwa dem **Südkurier** für durch Währungsvorteile „Günstige Urlaubsländer“, der **Schwäbischen Zeitung** zum Thema „Depotabsicherung“ und der **Mittelbadischen Zeitung** im Rahmen eines „Anlageausblicks 2017“. Claus Walter nahm zudem erneut an der Telefon- und Internetaktion der **Badischen Zeitung** teil, wobei er „Vermögensstrategien in der Nullzinsphase“ erläuterte und Fragen zu Finanzthemen live beantwortete.

